

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Der Streikbrecher. 20

Novellette

von Ferdinand Freilich v. Saackling.

Geräusch in Graul lag der Himmel über der ebenen, kaum von einem Baum oder Strauch bedeckten Landschaft. Hier und da ragten einige unförmige, in edigen Linien vom Firmament sich abhebende Berge empor. Wer sie von Weitem sieht, dessen Herz schlägt bei der Eintönigkeit der Landschaft höher. Berge! murmelt er, aber wenn er an ihren Fuß angekommen ist, dann sieht er, was er vor sich hat, alte elende Schlacken, Schicht auf Schicht gehäuft, bis sie herangewachsen sind zu Bergen, den traurig gen Himmel starrenden Schlackenbergen, auf denen nichts gedeiht, nichts wächst, als am Fuß einige mattgrüne, feht ohne jeden Blätterglanz starrende Mäzian.

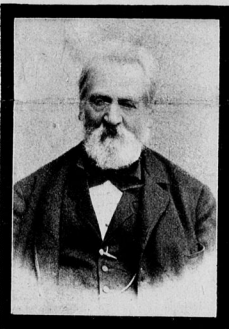
Unabhängige Schornsteine aber ragen zum Himmel auf. Man sollte fast meinen, daß sie diesen bleifarbenen Ton mit ihrem Qualm, den sie über die Landschaft ergießen, gebreitet haben. Heute sind auch sie still, auch sie ruhen, denn die fleißigen, schwierigen Hände, von denen sie sonst gespeist werden, ruhen auch; alles ruht, nur aus einigen wenigen steigt ein matter Qualm. — Nicht neben diesen ragt ein hoher eiserner Turm aus einem Gewirr von hohen und niedrigen Fabrikgebäuden hervor. Still und ruhig stehen die beiden großen



In Paris hat man heftig den Kampf gegen die Damenhüte im Theater begonnen, die allen Zuhinterstehenden die Aussicht auf die Bühne verstopfen. Man ist jedoch nicht bei den Worten stehen geblieben, sondern gleich zu einer schöpferischen Tat geschritten, indem man

Ein Ersatz für -----
----- die Theaterhüte.

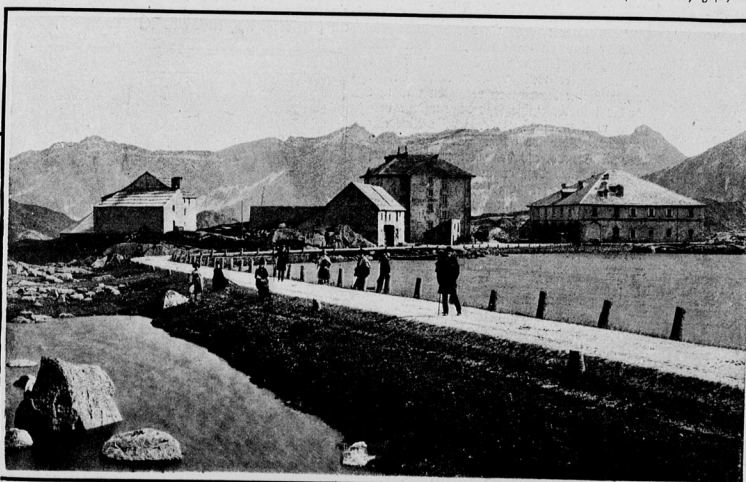
einen Wettbewerb zur Schaffung eines für die „Dinterfallen“ unschädlichen und dennoch klebsamen Kopfschmuckes ausgeschrieben. Untere vorstehenden Bilder zeigen einige hübsche Proben von dem Ergebnis dieses Ausschreibens, das die Kampagne wohl zum Siege führen dürfte.



Rudolf Alt,

der Rektor der österreichischen Matur, ist im 88. Lebensjahre gestorben.

Landstraße kam ein kleiner Trupp Arbeiter entgegen. „Hör es von Mund zu Mund und zornige, wulstflammennde Blicke schossen den



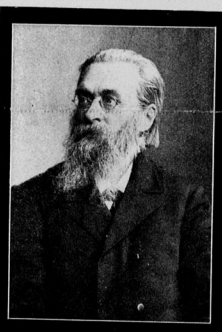
Das Hospiz auf dem St. Gotthard.

Das alte, fast Jahrhunderten berühmte St. Gotthard-Hospiz ist bis auf die Mauern ausgebrannt. Das St. Gotthard-Hospiz liegt 2114 Meter über dem Meer auf der Pfahöhe der Poststraße, die sich von Bielen aus längs der Neuz zur Pfahöhe emporwindet, von wo aus sie durch das Val Tremolo nach Airolo hinabführt. Der ursprüngliche Saumbog über diese Pfahöhe wird urkundlich zum erstenmal im Jahre 1298 erwähnt, das Hospiz mit dem heiligen Gotthard geweihten Kapelle im Jahre 1331. Das Hospiz stand ursprünglich am Nordabhange des Gotthard im Postental. Im Jahre 1629 erbaute ein Wädch, Don Borromeo, eine Herberge auf der Pfahöhe, aus der sich dann das Hospiz entwickelte, das seit 1683 von Kapuzinern besetzt wurde. Es wurde

„Heißt Ihr — Lumpen,“ schrie ein junger Kerl und spuckte vor den Füßen der Ankommenden aus. Ein Murren, ein Wischen ging durch die Menge, nur wenige drängten sich an die mit ihren Schichtbündeln Versehenen heran und gaben dem einen oder anderen einen Buß. Die meisten makten sie nur mit verächtlichen Blicken, ballten die Hände in der Tasche und sahen zur Seite.

„Hast Du gesehen, auch der Jochem Dahl war dabei,“ sagte einer aus der Menge zu seinem Nachbar. Der andere nickte und sah starr vor sich hin. Er gab keine Antwort. Der Jochem war kein Arbeitskamerad bisher gewesen, er war der Dauer und er, Fritz Kelsch, sein Lehrhauer. Sie hatten bran zusammengelassen und stets fleißig miteinander gearbeitet. Fritz hatte nur einen kurzen Blick von dem zur Arbeit schreitenden Kameraden, dem Jochem, aufgefangen, der ihm genug sagte.

„Nun?“ war die Frage des ersten Sprechers. „Na, was soll ich da sagen,“ gab jener adjesendend zur Antwort, „der arme Kerl ist schimm dran, die Frau liegt in den Wochen und die fünf anderen Krabben können auch nicht von Luft leben.“ „Unrecht hast Du ja nicht, aber hör mal, Du bist doch sonst kein Träumer gewesen. Du hast wohl auch nie so mitgemacht beim Streiken, ja?“ — „Doch ich einer der ersten bin, der gehört haben, aber ich glaube eben nicht, daß viel herauskommen wird.“



Otto Dienel,

der bekannte Organist der Berliner Marienkirche, starb im 86. Lebensjahre.

„Ja ja, Du hast schon wieder Bangbüren an, oder fürchtest Du die da?“ Und dabei wies er mit dem aus dem Munde genommenen Kalkstummel auf die Gensdarmen

dem St. Gotthard.

von den milden Gaben der Reisenden, die Aufnahme und Verpflegung fanden erhalten. Arme Pilger und Wanderer wurden unentgeltlich beherbergt und besorgt. In den Jahren 1834 bis 1837 wurde an Stelle des alten Hospizgebäudes ein neues erbaut, daneben die St. Gotthardkapelle. Seit dem Bau der neuen Poststraße nahm der Verkehr über den St. Gotthard von Jahr zu Jahr zu. Es postierten jährlich zwischen 80000 und 70000 Reisende die Pfahöhe. Dieser Verkehr hätte allerdings auf, als 1852 die Gotthardbahn mit dem Gotthardstunnel zwischen Göschen und Airolo eröffnet wurde und seitdemiente die Straße nur dem Lokal- und Touristenverkehr und das Hospiz war im Winter nur wenig besucht. Hoffentlich genügen die Mittel, das Hospizgebäude neu aufzubauen.



Pastell, gemalt vom König von Portugal.

hin. Der erste Sprecher gab keine Antwort, sondern suchte vielmehr auch nichts sagend die Achseln. — So standen nun die Gruppen, teilten sich wohl auch und besprachen die Ausichten. Vorläufig waren die Gemüter zu erregt. Man sprach nur vom Streik, von der Zukunft, ob mit dem Gelde gerecht würde, ob welches das war, das wurde wenig oder gar nicht erörtert. Es war Streit und man sah es den Leuten an, sie waren auf sich stolz und die Siegeszuversicht lag auf aller Züge.

Es war schon eine geraume Zeit verstrichen und die Gruppen der Streikenden hatten sich entfernt. —

Jochem Dahl war ruhig weitergeschritten, ohne die Worte des einen Kameraden zu beachten. Er hatte lange geschwankt, ob er mittun sollte oder nicht. Er mußte arbeiten. — Sein bisheriger Arbeitskamevad hatte recht gehabt. — Bald standen die Knappen bereit, einzufahren. Jochem hatte die Grubenlampe in der



Der Eingang zu der eben fertiggestellten Hohenzollerngruft im neuen Dom zu Berlin. Aufnahme von Georg Leobell, Berlin.

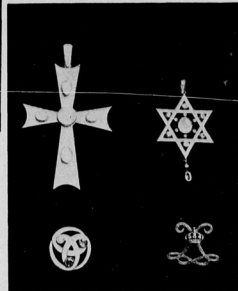
Hand. Er war nur sehr leicht angezogen, denn er hatte in der fünften Sohle zu hauen und da war es gewaltig heiß. Jetzt stand er und froh. Endlich kam auch der Steiger und langsam begann der Korb in die Tiefe zu sinken. — Jochem war es gar eigenartig ums Herz. Zum Teil war er froh, denn seine Frau, seine liebe Käthe hatte ihm, als er gehen von der Schicht hereinkam, zwar mit mattem, aber glückseligen Lächeln einen kräftigen Waden entgegengehalten und da stand es bei dem Manne fest, er mußte einfahren. Streifen konnte und durfte er seiner Familie halber nicht, denn darben sollten die Wämer und namentlich sie, die beste aller Frauen, um keinen Preis. Er war kein Feigling, aber wenn er nun daran dachte, daß ihn seine Kameraden verachten und ihm gar nie und da einige feste Klappenhose versehen wollten, so hatte er gerade keine angenehmen Tage vor sich. Er dachte noch über vieles nach, als der Steiger ihn aufrief und er erfuhr, daß er in dem vierten Korb zu arbeiten habe. Endlich hielt der Korb und bald war er mit dem ihm fremden Lehrhauer unterwegs. — Alles lag noch unverändert da, wie es gehen verlassen worden war. Nach kurzer Wanderung war er an seinen Arbeitsplatze angekommen.

Bald drückten die Wände von seinen Schlägen wieder und nur ab und zu hielt er im Hauen inne, wenn ihm bei der Arbeit und der hier unten herrschenden Hitze der Schweiß in Strömen vom Leibe floss. Er arbeitete nur noch in einer leichten, leinernen Hose, alles andere hatte er achlos weggeworfen.

Schon zwei Wagen hatten beide gefüllt, als sie das Nahen von Pferdetrütern und das Rollen von Rädern hörten. Jochem Dahl setzte sich auf einen Haufen von aus den Kohlen gelesener Steine, ihm und seinem Lehrhauer lag blutwenig daran, schlechte Arbeit zu leisten, sie legten keinen Wert

Fürsten als Künstler.

Die Pariser Société des amateurs veranstaltet augenblicklich ihre fünfte öffentliche Ausstellung. Der Vereinigung gehören auch zahlreiche Mitglieder aus der höchsten Aristokratie an. Wie veröffentlichten hier einige der Kunstwerke, die von Fürstlichen Händen herühren.



Schmuckstücke nach Entwürfen der Prinzessin Louise Auguste von Schleswig-Holstein.



Aquarell der Kronprinzessin von Belgien.

darauf, daß ihnen der eine oder andere Wagen gemittelt wurde. — Während sie so einen Schlud Stoffe trintend nebeneinander saßen und gegenseitig belautet wurden, kam der Wagensug langsam näher. Der Pferdebesitzer rief ihnen ein „Glad auf“ zu und spannte um. Lange wollte auch er sich nicht aufhalten, denn er mußte zurück in den Stall, wo die faulenzenden, dicken Säule recht unruhig waren. „Ajjuho,“ schrie der Junge, und der bide schwere Grubenwagler zog langsam die leichte Last von zwei Wagen davon. Die beiden Arbeiter saßen noch dem langsam am Ende des letzten Wagens angedrachten roten Licht nach. Die und da tauchte in der Ferne dann ein weißes Grubenlicht auf, um wie ein in der Ferne schwebendes Glühwürmchen plötzlich wieder zu verschwinden. Schnell erhob sich jetzt Jochem und kräftig schlug er mit der Spitzhade in das schwarze Diamantengestein ein. Die Arbeit ging gut vonstatten; er befand sich inmitten eines guten Flöz. Langsam drang er voran und Stunde auf Stunde verstrich. Es mochte schon Mittag sein, da löstete der Hauer mit kräftigen Schlägen gegen das Hangende. Der Ton war gut, doch an einigen Stellen klang der Spitzhaden-schlag scharf und schrill. Jochem kannte das und wußte, daß hier ein sogenanntes „Sargbedel“ hing. Er überlegte einen Augenblick und hieß dann den Lehrhauer zurücktreten. Der Mann hatte die

Beileitung nicht sofort verstanden und ließ erst nach einiger Zeit die Arbeit ruhen. Jochem Dahl dachte nicht daran, seinen Platz eher zu verlassen, als bis der andere in Sicherheit war. Der Sargbedel konnte ja noch Stunden da oben hängen, ehe er niederstürzte, aber er konnte auch jeden Augenblick niederfrachen, alles unter sich begrabend. Noch standen drei mit prächtigen Kohlen gefüllte Wagen zur Abfahrt bereit. „Sollen wir die da stehen lassen, bis der Junge mit den Pferden kommt“, fragte der Lehrhauer.



Der Schachmeister Marshall (*), der im letzten Pariser Matsch einen glänzenden Sieg errang, beim Schachspiel. Bütyenbach, Hamburg, phot.

„Um,“ machte Jochem und hob das Grubenlicht hoch, um das funkelnde schwarze Edelgestein zu beleuchten, „Schade wärs drum, gib mal dort das Tauende her, dann mache ich es fest, und wir ziehen die Karren aus dem Gefahrbereich heraus. Schnell ergriff Jochem das dargereichte Ende und sandte dann den Gehülfen fort, den Jungen mit den Pferden zu holen.

Langsam verschwand das auf- und abwippende Grubenlicht des Mannes und nachdenklich Jochem das Tau befestigt hatte, und sich aufrichtete, dachte er an die frohen Offschiter und die glücktaulenden Augen, die seine Kinder und seine geliebte Käthe machen würden, wenn er heimkommt. An die Belästigungen der Streikenden dachte er gar nicht. Zudem, was lag ihm daran, ob sie ihn beschimpften? Ausfchreitungen würden die Leute schon nicht begehen und Brot gaben sie ihm doch nicht genug, um mit seiner Familie satt zu werden. — Der sollte er doch morgen nicht mit einfahren?

Er war unschlüssig geworden, da — er wollte noch weiter denken — ein Saufen, ein furchtbares Krachen. — Jochem hörte nichts mehr, — der Sargbedel war für ihn ein solcher im wahren Sinne des Wortes geworden.



Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand von Este mit seiner Gemahlin in Monte Carlo. Charles Abeniacar, Neapel, phot.

Es war nur noch kurze Zeit, die wenigen angefahrenen Bergleute mußten die Schachtgebäude bald wieder verlassen. Ebenso wie am Morgen standen Hunderte von feiernden Arbeitern in Gruppen zuhause. Man wollte die Streikbrecher erwarten und sie durch Zureden oder durch Spott von der Arbeit abwendig zu machen suchen.

„Da, was war das?“
„Niet eens, Hinrich, dat is doch der lange lens umme der Franzen?“

„So och?“
„Wenn der kommt, dann is was nicht richtig da drinnen.“

„Ne?“ fragten viele Stimmen die beiden eilig Daherschreitenden. Allgemeine Spannung lag auf allen Gesichtern.

„Die Wahre,“ gab der Lange kurz zur Antwort. „Die Wahre,“ ging es im Klüffeltone von Mund zu Mund, und auf den Gesichtern aller malte sich eine ängstliche Spannung ab. Sie wußten alle, was es bedeutete. Alle kannten den Ernst der Sache.

War da ein Kamerad für ewig stumm geworden? War er Krüppel fürs Leben?

Wie mit einem Zauberschlage waren alle Gespräche für einen Moment verstummt, der Streik schien vergessen zu sein. Erst als die vielen Hunderte von Leuten durch die Gitter den Zechenarzt mit dem Direktor über den Platz schreiten sahen, die beide sehr ernste

Gesichter machten, da begann ein Gemurmel, ein Fragen und Austausch von Vermutungen, bis die eben mit der Wahre zurückkehrenden Männer durch die schon zurücktretenden Leute im Zechenhaufe verschwanden.

Jetzt sammelten sich drinnen die eben ausgefahrenen Streikbrecher. Ein paar Gensdarmen führten sie hinaus. — In der vordersten Reihe, dicht am Tore, stand der bisherige Kamerad und Lehrling Sochems, der Fritz. An der Hand hatte er einen frischen,

Keiner der Draußenstehenden wollte einen Streikbrecher fragen, nur die Gesichter der paar Leute betrachteten alle mit einer gewissen Spannung, denn sie hatten sich alle gemerkt, wer da heute früh eingefahren war. — Bald war der Zug in der Ferne verschwunden. Fritz, der den Tüngen an der Hand hielt, hatte beim Durchforschen



Ein Parlament unter freiem Himmel.

Während am einem Sonntag im Frühling versammelt sich auf der klaffenden Ebene des Landenberges in Garmen die freien Männer des halbkantons Obwalden, um durch Händeausschlagen ihre höchsten Beamten zu wählen und von den Wäldern gefasste Beschlüsse zum Gesetz zu erheben oder zu verwerfen. Die Institution der Landesgemeinde ist uralte und reicht bis in das zwölfte Jahrhundert zurück und charakterisiert so recht den alten Freiheits Sinn der Urwälder. Interessant ist der Aufstieg zum Landesgemeinderat. An der Spitze des Zuges marschieren in alter Schwerttracht vier Harnischträger mit ihren Harnischhörnern auf den Schultern, die nämlich, die in den alten Freiheitskämpfen

zum Kampfe riefen, und in ihrer Mitte der Führer mit dem Landeshammer. Sodann folgt der abtretende Landammann und ihm zur Seite der Landweibel mit dem Richtspeer, der Siegelträger, die übrigen Beamten und das Volk. Unser Bild zeigt uns das Landesgemeinderat, unter welchem sich der regierende Landammann und die Regierungsräte befinden und die Tagung und Abstimmung leiten. Nach der Abhaltung des sterbenden Schwertführers Handlungen auf dem Schlachtfelde zu Gemach, seinen Schwertlängler länger als ein Jahr im Amte zu behalten, sei auch die Landesgemeinde ihren Landammann immer nur auf ein Jahr in sein Amt ein.

Soz. Abt. herli, Gisey, phot.

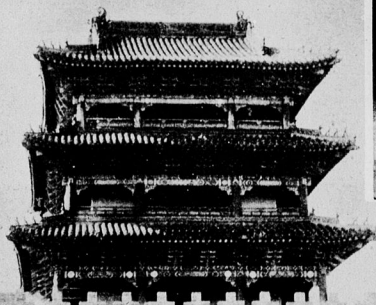
Sochems Arbeitskamerad griff fest die Hand des Knaben und schritt hinter den Toten. In endlosen Zuge stumm, still und in sich gekehrt, folgten die Hunderte von Bergleuten. — Ein einfacher, aber impolanter Trauerzug.

Stumm standen die wenigen Schulleute zur Seite und grüßten ebenso stumm den vorübergetragenen Toten. — „Bergmannslos,“ sagte Lefse der eine Beamte zu seinem Kollegen. — Der andere nickte. — Hier brauchten sie keine Ruhe zu stiften. — Und für die langsam Dahinschreitenden hieß es:

„Ich hatt' einen Kameraden!“

Dies und Jenes.

Englische Zeitungsstatistik. Von der Entwicklung des englischen Zeitungswesens gibt folgende Statistik ein Bild. Im Vereinigten Königreich erschienen heute 2461 Zeitungen und Zeitschriften; England hat 1881 Zeitungen, 486 in London und 1445 in den Provinzen; Wales hat 111 Zeitungen, Schottland 261, Irland 191 und die Inseln 17. Von diesen sind 184 Tageszeitungen in England, 7 in Wales, 18 in Schottland, 18 in Irland und 4 Tageszeitungen auf den Inseln. Im Jahre 1846 gab es im Vereinigten Königreich nur 55 Zeitungen und Zeitschriften, von denen 14 täglich erschienen.

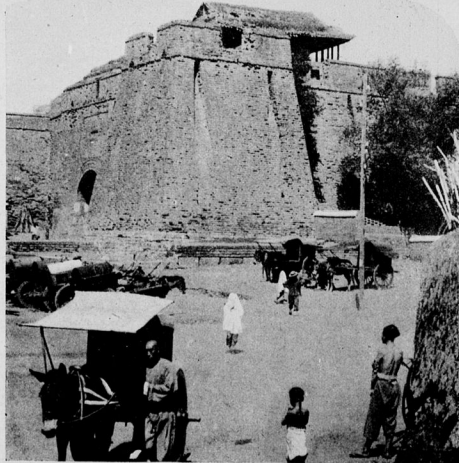


Russische Reservisten vor dem Grossen Tor in Mukden. Gribayeff, Paris, cop.

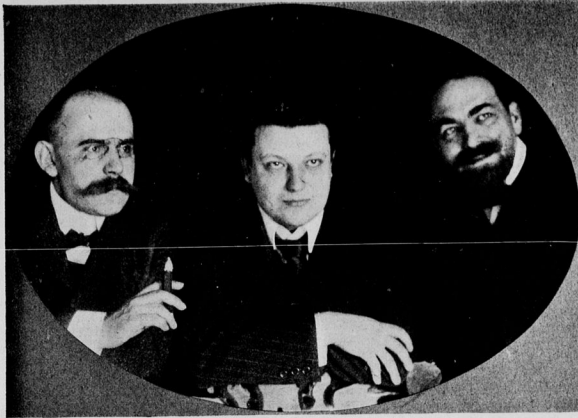


Einer der Sieger von Mukden: General Kuroki mit seiner Familie. Albert Aust, Hamburg, cop.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz: Die Niederlage der Russen bei Mukden.



Die hohen Wälle von Mukden. Underwood & Underwood cop.



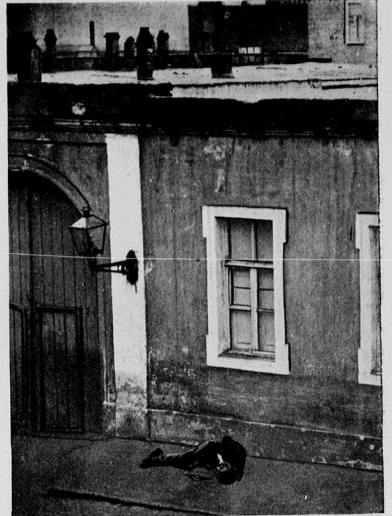
Hans Bronner, Erich Urban, Bogumil Zepler.
Die Textdichter und der Komponist der Operette »Die Liebesfestung«, die im »Theater des Westens« zu Berlin zum erstenmal aufgeführt wurde. Awa Hertwig phot.

Geruchsmessungen. Der berühmte Chemiker Berthelot hat der Pariser Akademie der Wissenschaften die Ergebnisse von Versuchen mitgeteilt, die in mehr als einer Beziehung höchst merkwürdig sind. Sie hatten den Zweck, zu ermitteln, in wie weit ein stark riechender Stoff durch seine Ausdünstungen, auf denen die Verbreitung des betreffenden Geruchs beruht, an Gewicht verliert. Es läßt sich begreifen, daß die dazu nötigen Messungen von äußerster Feinheit gewesen sein müssen, und das ist auch der Grund, weshalb sie bisher nicht gelungen waren. Berthelot hat beispielsweise festgestellt, daß ein Gramm Jodoform in einer Stunde den billionsten Teil eines Gramms verliert. Auf das Jahr berechnet ergäbe dies 8760 billionstel Gramm, oder noch etwas weniger als den hundertsten Teil eines Milligramms. Es würden also etwa 100 Jahre vergehen müssen, ehe jenes Gramm Jodoform durch die dauernde Ausdünstung des wegen seiner Schärfe verbotenen Geruchs ein Milligramm an Gewicht eingebüßt hätte. Diese erstaunlichen Resultate werden noch überboten durch die Angaben, die Berthelot über den Moschus macht. Dessen Gewichtverlust ist noch viel geringer, etwa tausendmal schwächer, so daß er freilich mit einiger Genauigkeit gar nicht mehr festzustellen ist. Lediglich gibt das neue Verfahren von Berthelot die Möglichkeit, selbst ganz geringe Verunreinigungen solcher stark riechender Körper zu ermitteln.

Der weiße Elefant von Siam. Der weiße Elefant ist bekanntlich das Wappentier und nationale Symbol des Siamesischen Reiches. Auf dem letzten Reichstag hat er sich in der siamesischen Flagggegend und der Elefantenorden ist einer der höchsten, den der König verleiht. Früher wurde der Glücke, der einen

weißen Elefanten entdeckte, in den Adelsstand erhoben, und wenn er das Tier gar fing, so bekam er gewöhnlich eine der vielen Töchter des Königs zur Frau. Die Auffindung eines weißen Elefanten und sein Fang gab den Anlaß zu einem großen allgemeinen Freudenfest. Mit seidenen Seilen gefesselt, ward er von Adligen möglichst behutsam nach Bangkok geführt und mit Jubel begrüßt. In einem besonders vorbereiteten Palast erhielt er seine Wohnung. Dort wurden vor ihm feierliche Tänze aufgeführt und verehrende Hymnen gesungen, mit kostbaren Schenkungen ward er geschmeichelt und von goldenen Schmuckstücken besetzt. Diese Verehrung hat jetzt nachgelassen, doch werden diese seltenen und kostbaren Tiere auch heute noch in den königlichen Ställen mit höchstem Luxus gepflegt und mit dem besten Futter ernährt.

Überfallene Diebe. Eine Bande Eisenbanden, die vor dem Gericht von Jeres Gith erschienen, war sehr überrascht, einen Phonographen als Zeugen vorzufinden. Die Leute waren angeklagt, Güterzüge beraubt zu haben; unter anderen ihnen abgenommenen Waren befand sich auch ein Phonograph. Dieser wurde vor Gericht in Bewegung gesetzt, und nun hörte man eine Unterredung der Angeklagten, in der sie einen begangenen Diebstahl und die Verteilung der Beute bestrichen. Zwei der Angeklagten waren so überrascht, daß sie den Diebstahl des Phonographen gestanden und ausgaben, die Waage hätte sich lautlos umgedreht, als sie den Apparat in Bewegung setzen wollten.



Zum Gemetzel in Baku.

In der berühmten Petroklostadt am Kaspiischen Meer hat die mohammedanische Bevölkerung unter den Augen der Vorgesetzten ein furchtbares Schlachten unter den christlichen Armeniern veranstaltet. Unser Bild zeigt einen der Niedergemetzelten in der Hauptstraße von Baku. Oskirkow & Kilian phot.



Der Kampf um die akademische Freiheit.

Um zu den letzten Angriffen der Bureaucratie gegen die akademische Freiheit Stellung zu nehmen, hat vor wenigen Tagen zum erstenmal ein allgemeiner deutscher Studententag in Eisenach stattgefunden, den fast alle deutschen Hochschulen befehligten. Der Kaiser hat durch ein Telegramm seine Stellung zu den Beratungen fundgetan. Unser Bild zeigt die Delegierten nach den ersten Debatten bei einem fröhlichen Besuch der Wartburg.

RÄTSEL

Ein Rätsel-Roman.

Ein Apfel freit um eine Birne:
Willst Du, rotbäckig liebe Birne,
Du Schöne aus dem Pommerland,
Mir freundlichst reichen Herz und Hand!
Was da gelagt die Birne hat,
Italien nennt es als Stadt.
Der Apfel, trüb' in seinem Sinn,
Geht zu der Birne Mutter hin.
Die bringt die Sache schnell ins Reine.
Damit die Birne wird die Seine.
Was da gelagt die Mutter hat,
In Spanien man kennt's als Stadt.
Der Bräutigam, darob entückt,
Umarmt die Birne hochbeglückt.
Was er ihr zugeflüstert hat,
Nennt sich in Sardinien eine Stadt.
Jedoch der Apfel, wie sich zeigt,
Zur Eifersucht bedeutend neigt.
Für ihn es halt Gemüthsheit gibt,
Zu Birnen früher schon geliebt!
Gar einen Menschen, wie zu schließen
Aus dessen Namen! Welch Vertrieben!
Wie er ihr's vorgeworfen hat,
In Oesterreich ist's Festungskabdt.
O Apfel hör', das tut nicht gut!
Die Birne kommt in helle Mut.
Sie legt den Haken an die Luft,
Rohet sie nicht sehr höflich ruft,
Was lang' in England schon bestehn
Als eine Universität. F. v. Minna



Der kleine Däumling. Aufnahme von Werner W. Brandeis in Prag.
„Wie der Menschenfresser so schlief und schnarchte, schlich sich Däumling hervor wie ein Mäuschen aus seinem Loch und zog ihm die Meilenstiefel aus.“

Das Ergebnis unseres Kinder-Preisausschreibens.

In dem zu Weihnachten erschienenen „Kinder-Welt-Spiegel“ haben wir unseren jungen Lesern die Preisaufgabe gestellt, uns markante Episoden aus deutschen Märcchen photographisch darzustellen. Die reiche Zahl der Einsendungen beweist uns, wie beliebt auch bei der Jugend die Kunst des Photographierens ist. Es war demnach auch ziemlich schwierig, die Entscheidung zu fällen. Wenn wir die Preise nun so, wie es geschehen ist, verteilt haben, so verschliessen wir uns dabei nicht der Erkenntnis, dass hier und da auch die helfende Hand eines Erwachsenen sichtbar geworden ist. Den ersten Preis von 40 Mark erhielt Werner W. Brandeis in Prag; den zweiten Preis von 30 Mark erhielt Willi Müller in Schmalkalden; den dritten Preis von 20 Mark erhielt Erich Schäfer in Charlottenburg. Ferner haben wir einige der anderen Bilder anzukaufen und zu veröffentlichen beschlossen. Es sind dies Arbeiten von Käthe Auerbach in Steglitz, Arnold Bernstein in Magdeburg und Julius H. Bayerthal in Worms. Wir bringen heute das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Bild, und werden die anderen preisgekrönten Bilder sowie die angekauften im Laufe der nächsten Wochen veröffentlichen.

Zahlenrätsel.

- 123456789 — ein hoher Berg im Alpenland,
- 2929'5 — als fremde, süße Frucht bekannt.
- 2568 — ein Wein, den man in Weisland kennt,
- 78579234 — eine Thüringer Stadt der Name nennt
- 62997 — ein schöner, grüner Baum im Wald,
- 67997 — oftmals von Schlägen überhäuft.
- 23479577 — wird in Tirol gern aufgeführt,
- 2985 — eine kleine, würzige Körnerfrucht,
- 891879 — in Wien es zweimal gibt,
- 923468534 — bei Kindern und bei Damen beliebt.

F. Müller-Saalfeld
Auflösung der Rätsel aus Nummer 21.
Preisliches Rätsel. Vorbereiten —
Dachstier-Aufgabe: Carneval. — Die Tafel mit den chinesischen Buchstaben gibt die Reihenfolge an, nach welcher die Buchstaben über dem Fächer gelesen werden sollen. Das untere Zeichen an der Buchstabenreihe entspricht dem zweiten Zeichen auf der Tafel, also dem C über dem Fächer usw.